

Die Geschichte der Kunst kommt in zwei instruktiven Betrachtungen zu Wort: Dr. Irmgard Wirth schreibt über Theodor Kalide, einen Berliner Bildhauer aus Oberschlesien, und Professor D. Hubertus Lossow über Helmut Thoma und Gerhard Fietz, zwei schlesische Maler in Berlin. Schlesische Dichtung behandeln Herbert Roch: „Ruth Hoffmann und ihr Werk“ und Dr. Wolfgang Schwarz: „Schlesische Dichtung zwischen Ost und West,“ zwei anregende Studien. Prälat Dr. Joseph Gottschalk veröffentlicht den zweiten, abschließenden Teil einer gründlichen Untersuchung einer wichtigen Epoche schlesischer Geschichte: „Vertreibung und Heimkehr (der schlesischen Herzogsfamilie) 1146–1163, eine Wende in der Geschichte Schlesiens“. Darin wird gezeigt, wie das polnische Herzogtum durch den Aufenthalt der Piasten in Deutschland, durch Barbarossas Polenpolitik und durch ähnliches eine Sonderentwicklung aus dem polnischen Staatsverband heraus beginnt.

Es folgen noch Berichte und Besprechungen. So ist dieses Heft, das mit Gedichten, 23 Bildern und mehreren Textabbildungen wieder erfreulich bereichert wird, ein weiterer schöner Beweis für die Lebendigkeit der schlesischen Kultur in Geschichte und Gegenwart. Der Bezug dieser für alle Schlesier eigentlich doch unentbehrlichen Zeitschrift kann nur immer wieder warm empfohlen werden.

Dr. Gottfried Kliesch

Walther Mitzka, *Schlesisches* Wörterbuch. Bd. I, Lief. 4–9 (Bügeltrunk – heimlich). Berlin: de Gruyter 1963. S. 169–504. 4°

Den ersten, im Jahrbuch 1963 angezeigten Lieferungen sind erfreulicherweise sechs weitere in regelmäßigen kurzen Abständen gefolgt, so daß nach wenig mehr als einem Jahr fast der gesamte erste Band vorliegt. Mitzka hat an den Grundsätzen seines Wörterbuches konsequent festgehalten, deren hervorragendes Merkmal die Fülle der wortgeographischen Karten ist. Davon sind nun 152 kleine (119 neu) und 43 große (26 neu) erschienen.

Unter den hinzugekommenen großen Karten, die Ausschnitte aus dem Deutschen Wortatlas von Mitzka und L. E. Schmitt darstellen, erscheinen *Enterich* und *Gabeldeichsel* nach dem veränderten Zweitdruck aus DWA Bd. 7 bzw. Bd. 8, die übrigen jeweils nach dem Originaldruck. Es ist erstaunlich, daß es Mitzka daneben gelungen ist, von einigen im DWA noch nicht publizierten Karten die schlesischen Ausschnitte bereits zu drucken, so von *Backenzahn* (Lief. 2), *Engerling* und *ernten* (Lief. 5), *Frosch* und *junge Gans* (Lief. 7) und *Gurke* (Lief. 9). Dagegen fehlen von den im DWA erschienenen, teilweise unergiebigsten Karten *dengeln*, *veredeln* und *Hebamme*, deren Druck entsprechend der ebenfalls unergiebigsten Karte *Fliege* die großflächige Einheitlichkeit



mundartlicher Bezeichnungen hätte zeigen können. Auf die Karte *Hebamme* wird verschiedentlich verwiesen, so daß ihr Druck möglicherweise an späterer Stelle nachgeholt wird. Ebenfalls fehlen die nach P. v. Polenz (Deutsche Wortforschung II, Gießen 1963, 525 ff.) im Manuskript fertigen DWA-Karten *dies Jahr*, *voriges Jahr* und *vorgestern*. Es kann deshalb hier nachgetragen werden, daß zwei Übersichtsskizzen zur Wortgeographie von *voriges Jahr* in Hess. Bll. f. Volkskde. 51/52, nach S. 224 abgedruckt sind. Im Wörterbuch müssen außerdem auch alle Karten fehlen, deren Bearbeitung für den DWA noch nicht in Angriff genommen oder bis zur Publikationsreife vorgeschritten ist. Dennoch hat Mitzka auch dieses Material im Text gebucht, in einigen Fällen auch kleine Karten geboten, die schon einen guten Überblick über die Verbreitung einzelner Lemmata der noch für den DWA zu erwartenden Karten geben. Auf diese Weise sind *abkühlen*, *derfriesen* und *einkälten* für „erkälten“, *Gelbdotter* für „Eigelb“, *Gemelke* für „Euter“, *Vella* für „Veilchen“, *Großel* und *Grula* für „Großmutter“ und *halljern* für „wiehern“ zu nutzen und weitere, vielleicht auch zu den hier genannten Stichwörtern gehörige Karten mit den nächsten Lieferungen noch zu erwarten.

Neben dem Abdruck von Ausschnitten aus dem DWA und kleinen Kärtchen, die nach dessen Material gezeichnet wurden, ist deren überwiegende Zahl nach Meldungen auf die Fragelisten des Wb.'s entstanden. Davon zeigen von den jetzt erschienenen *derb* „unausgebacken“, *durchhacken*, *durchbarken*, *durchrechnen* „Heu wenden“, *sich einkälten*, *Erdäpfelschlender*, *Vella* „Veilchen“, *Feueressenkehrer*, *Feuerrüpel*, *Feulich* „Hühnerauge“, *Geratze* „Pickel im Gesicht“, *Gevatterle* „kl. Wiesel“, *Gezeugla* „sauberes, nettes Mädchen“, *gimpeln* „pfeifen“, *glimmen* „Tabak rauchen“, *Gratzke* „altes Pferd“, *Gremपाला(n)* „Brot-, Kuchenkrümel“, *grietschen* „pfeifen“, *halljern* „wiehern“, *battich* „schnell“ und *Heber* „Eber“ auf anschaulichen Bildern konzentrierte wortgeographische Felder, die für eine Topographie der schlesischen Mundart wertvolles Material bieten.

Es ist interessant, daß auch solche Karten publiziert werden, deren Stichwort schon auf großen (DWA-) Karten erschienen ist. Unter den bisher zugänglichen ist das neu erfragte *Bemme* schon bei *Brotscheibe* vertreten. Beide Karten ermöglichen einen Vergleich der wortgeographischen Situation dieses slavischen Lehnworts nach Befragungen von 1939 und 1956–60.

Erfreulicherweise ist das von uns bemängelte Fehlen der Bedeutungen auf den kleinen Karten bei späteren Lieferungen fast völlig vermieden worden. Auch sind jetzt Hinweise auf die Karten in größerer Zahl gegeben worden, wofür die Benutzer des Werks gewiß dankbar sein werden. Leider ist der Text zu den einzelnen Karten, wohl aus Raumgründen, vielfach noch recht knapp gehalten. So wüßte man z. B. gern, daß es sich bei der in Lief. 6 abgedruckten



Karte *fegen* nicht um die bisher noch unveröffentlichte DWA-Karte (*den Schornstein*) *fegen*, sondern um die dort in Bd. 3 erschienene Karte (*die Stube*) *fegen* handelt.

Der Wörterbuchtext ist auf die gleiche Weise wie in den ersten Lieferungen fortgeführt. Er enthält wiederum eine Fülle von Material für spätere Untersuchungen, das durch die oft an versteckter Stelle aufgeführten, teilweise umfangreichen Synonymenreihen erschlossen wird. Dabei sind fünfzig und mehr sinngleiche Wörter keine Seltenheit und zeigen anschaulich den Wortreichtum der schlesischen Mundart. Unter *Brummbär* „mürrischer Mensch“ finden sich 27 Zeilen Synonyme, unter *Dickschädel* 20 Zeilen, unter *dickes Kind* 19 Zeilen mit 124 Wörtern. Die bisher umfangreichste Liste verzeichnet das Stichwort *Frau*, unter dem 190 Schimpf- und Scherzwörter erscheinen, dazu weitere 11 Synonyme zu „Frau, die dauernd redet“, 10 zu „sehr lange Frau“ und 13 zu „Frauen in der Familie“. Die Ansetzung der Synonymenreihen ist nicht ganz konsequent durchgeführt, so daß man von einer Reihe ausgehend andere erschließen kann; z. B. stehen sinngleiche Wörter für „verhauen“ unter *verprügeln* (47), *verwampeln* (48), *durchwalken* (38) und *durchwompenn* (58), wobei nur bei den beiden letzten auf einander verwiesen wird. Das Stichwort *Einfalt* bringt 33 Synonyme zu „einfältiger Mensch“ und weitere 47, z. T. bereits genannte mit der Bedeutung „Mensch, der einfältig redet“. Die Synonymenreihen bringen nicht nur sinngleiche Wörter, sondern auch mundartliche Erklärungen, Umschreibungen und Erläuterungen, so unter *Dümmlich* (*Timmlich*, *Timplich*) für „Mensch, der nicht richtig im Kopf ist“ 35 und für „nachgiebiger Mensch“ 52 Angaben. Dazu sind einige Reihen an Stellen dargeboten, wo man sie kaum suchen dürfte. So finden sich bei *einlitzig* „allein, einzeln“ 16 Zeilen Synonyme für „ungeselliger Mensch“, darunter auch das hier unverständliche *eelitzig*, das für diese Ansetzung verantwortlich zu machen sein dürfte.

Insgesamt bieten auch die Lieferungen 4 bis 9 des Schlesischen Wörterbuchs eine breite und exakte Darstellung des mundartlichen Wortschatzes. Das Werk, das bereits jetzt ein unentbehrliches Hilfsmittel bei allen Arbeiten zur schlesischen Dialektologie ist, stellt für Sprachforscher, Volkskundler und Historiker eine wahre Fundgrube dar und empfiehlt sich darüber hinaus allen Freunden und Kennern der schlesischen Mundart. Man möchte ihm die Verbreitung wünschen, die es nach seiner meisterlichen Anlage und Ausführung verdient.

Hans Peter Althaus